Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 46 (1999)
Heft: 7-8

Rubrik: Kantone

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AARGAU

Jahrestagung der kantonalen Zivilschutzchefs

Niklaus Stähli ist neuer Präsident

kz. Am Wochenende des 26./27. Juni 1999 fand im Casino zu Baden die ordentliche Jahreskonferenz der Chefs der kantonalen Zivilschutzämter statt.

Nach zweijähriger Amtszeit wurde Dr. Martin Vögtli, Riniken, als Präsident turnusgemäss abgelöst. Nachfolger ist Niklaus Stähli, TG, Vizepräsident Aldo Facchini, TI.
Die Konferenz der Chefs der kantonalen Zivilschutzämter bezweckt unter anderem die Vertretung der Interessen des Zivilschutzes gegenüber der Öffentlichkeit, den Behörden und Partnerorganisationen, aber auch gegenüber Bundesstellen, insbesondere dem Bundesamt für Zivilschutz. Innerhalb der Schweizerischen Militär- und Zivilschutzdirektorenkonferenz soll sie die Belange des Zivilschutzes bearbeiten und vertreten.
An der Jahrestagung in Baden wurden die üblichen geschäftlichen Traktanden behandelt. Regierungsrätin Dr. Stephanie Moerikofer-Zwez überbrachte die Grüsse der Aargauer Regierung und dankte den kantonalen Zivilschutzverantwortlichen bzw. dem Zivilschutz für die grossartigen Einsätze im ganzen Land während der letzten Wochen und Monate. Direktor Paul Thüring begrüsste die Teilnehmer namens des Bundesamtes für Zivilschutz und rief dazu auf, den Zivilschutz in den Kantonen einheitlich zu handhaben. Eine Führung durch die Villa Langmatt und eine Begrüssung im Tagsatzungssaal durch Stadtammann Josef Bürge und Stadtschreiber Heinz Herrmann bildeten das kulturelle Rahmenprogramm der Tagung.

BERN

Regionales Kompetenzzentrum RKZ Büren

Chefwechsel im RKZ Büren

ti. Am 1. Juni 1999 hat Walter Zesiger die Leitung des Regionalen Kompetenzzentrums Büren übernommen.

Nach vierjähriger Tätigkeit tritt Gottfried Schenk, Dotzigen, zurück. Die Verwaltungskommission des RKZ Büren hat Walter Zeisiger, Merzligen, als Nachfolger gewählt. Ihm obliegt die Verantwortung für die 58 Gemeinden aus den Amtsbezirken Aarberg, Erlach, Büren und Nidau, welche die Zivilschutz-Ausbildungsregion umfassen.
Als gelernter Landwirt absolvierte Walter Zesiger im Jahr 1995 erfolgreich die Zivilschutz-Instruktorenschule Schwarzenburg. Er arbeitete während 2½ Jahren als hauptamtlicher Instruktor im kantonalen Zivilschutz-Ausbildungszentrum in Lyss. Nach dessen Aufhebung trat er am 1. August 1996 als hauptamtlicher Instruktor in die Dienste des RKZ Büren ein. Ende Mai hat er einen Kurs des Schweizerischen Feuerwehr-Instruktorenverbandes erfolgreich abgeschlossen.
Walter Zesiger engagierte sich in diesem Jahr bei Nothilfe-Einsätzen, wie zum Beispiel im «Lawinenwinter 1999» im Februar als Koordinator der militärischen Luftbrücke Frutigen–Adelboden. In seiner Funktion als Dienstchef der Bezirksführungsorganisation BFO Nidau war er auch während der aktuellen Hochwassersituation im Seeland tätig.
Walter Zesiger verabschiedete Gottfried Schenk mit Dank und der Anerkennung, dass er von ihm einen neuzeitlich und basisorientierten Ausbildungsbetrieb übernehmen kann.

LUZERN

Zivilschutzverband des Kantons Luzern

Für Kantone geht Sicherheitspolitik tiefer

«Sicherheitspolitik 2000, Bevölkerungsschutz und Zivilschutz im Kanton Luzern ab dem Jahr 2000 bis zum Bevölkerungsschutz» war das umfassende Thema, das Paul Fäh, kantonaler Beauftragter für Sicherheitspolitik, an einem Vortragsnachmittag des Zivilschutzverbandes des Kantons Luzern erläuterte.

EDUARD REINMANN

Die auf Bundesebene erarbeitete Konzeption des Strategieberichtes «Sicherheitspolitik 2000» betreffe erhebliche Teile von Staat und Gesellschaft, sagte Fäh. Für die Kantone gehe die Sicherheitspolitik jedoch tiefer, denn sie werde sich mit «Gewalt» aller Art (Mensch, Natur, Technik) auch im Alltag befassen müssen. Unter dem Aspekt eines Sammelsuriums von Risiken drängt sich eine Beurteilung von Risiken nach deren Eintretenswahrscheinlichkeit auf. Im Vordergrund stehen derzeit natur- oder technisch bedingte Gross-Schadenereignisse und Katastrophen, die zunehmende Bedrohung der inneren Sicherheit, die Migration sowie Störungen der Kommunikationssysteme.

Kooperation und eigene Stärke

Fäh verstand es ausgezeichnet, auf den Kern der Sache zu kommen und verzichtete bewusst darauf «alten Wein in neuen

Instrumente der Sicherheitspolitik aus Bundessicht

- Aussenpolitik
- Armee
- Bevökerungsschutz
- Wirtschaftspolitik
- Landesversorgung
- Staatsschutz/Polizei
- Information/Kommunikation
- Ressourcen (Dienstpflicht, Rüstung, Finanzen)
- Führung und Koordination

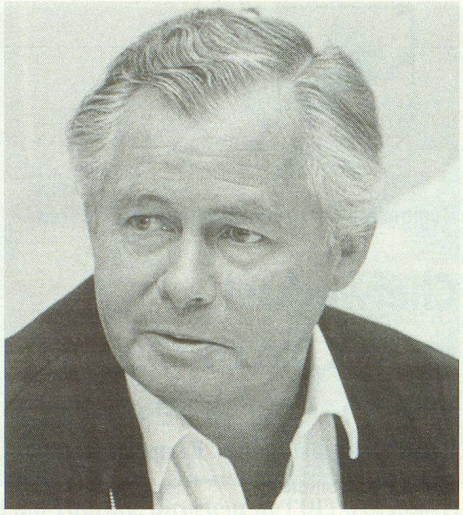
Jedem Mitglied des Schweizerischen Zivilschutzverbandes wird die Zeitschrift «Zivilschutz», immer voll mit allen wichtigsten Informationen, gratis nach Hause geschickt!
Werden auch Sie Mitglied, telefonieren Sie uns!
Telefon 031 381 65 81

Schläuchen» zu verkaufen. Schon in der bisherigen Sicherheitspolitik waren Friede, Stabilität sowie Schutz von Staat und Bevölkerung die Grundziele. In der neuen Strategie wird die bisherige Gesamtverteidigung ersetzt durch ein umfassendes Kooperationsmodell, das den optimal koordinierten Einsatz aller national verfügbaren Mittel vorsieht. Fäh: «Dazu braucht es jedoch eigene Stärke.» Die vom Bund formulierten Instrumente der Sicherheitspolitik (siehe Kasten) möchte Fäh ausgedehnt wissen auf den Einsatz aller Mittel, die es gibt im Staat.

Bevölkerungsschutz ist nicht Zivilschutz

Der Bevölkerungsschutz der Zukunft ist nicht mit dem Begriff «Zivilschutz» gleich zu setzen, sondern die Koordination aller Mittel der Katastrophenhilfe. Für den Kanton Luzern ist dies laut Fäh nichts Neues. Er strich jedoch das erforderliche konsequente Umdenken vom «Worst-case-Denken» zur differenzierten Beurteilung der Risiken und Gefahren heraus und wies auf die künftig viel grössere Verantwortung

FOTO: E. REINMANN



Paul Fäh: «Der Bevölkerungsschutz ist Teil einer umfassenden und flexiblen Sicherheitskooperation.»

von Kantonen, Regionen und Gemeinden hin, die in Zukunft organisatorisch und operationell verantwortlich sein werden. Konsequenz ist – eine immer wiederholte Forderung – die Entwicklung von der Quantität zur Qualität, vor allem durch Ausbildung der nötigen Stäbe und Formationen für rasche Einsätze «aus dem Stand».

Differenzierte Ausbildung

Das heisst indessen nicht, dass unter dem «Dach» des Bevölkerungsschutzes alles vereinheitlicht wird. Polizei und Feuerwehr sowie weitere Institutionen werden weiterhin eine eigene Ausbildung betreiben. Für Führungsorgane drängt sich eine neue Ausbildung auf. Über die Zukunft des Zivilschutzes im künftigen Bevölkerungsschutz deckten sich Fähs Aussagen mit jenen von Juan F. Gut, Generalsekretär des Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), an der diesjährigen Delegiertenversammlung des Schweizerischen Zivilschutzverbandes. (Siehe Ausgaben 5/99 und 6/99 unserer Zeitschrift.)
Als Ergänzung wies Fäh noch auf die Bedeutung der Erhaltung von Schutzbauten hin sowie auf ein optimiertes Netz zur Alarmierung sowie zur Verbreitung von Verhaltensanweisungen. Auch dies ein «Fall» für den Zivilschutz.

ST.GALLEN / APPENZELL

St.Gallisch-Appenzellischer Verband für Bevölkerungsschutz tagte auf dem Säntis

Zivilschutz ist gefordert wie noch nie

In den ersten sechs Monaten dieses Jahres war der Zivilschutz in den Kantonen St.Gallen und beiden Appenzell gefordert wie noch nie zuvor: Lawinen, Hochwasser, Neuorganisation. Der Verband für Bevölkerungsschutz (SAVB) stellt sich dem Strukturwandel mit einem neuen Informationskonzept.

DETLEV EBERHARD

Die Hauptversammlung des SAVB am 11. Juni 1999 auf dem Säntis-Gipfel stand ganz im Zeichen der Standortbestimmung und Neuorientierung. Die Delegierten des derzeit rund 800 Mitglieder zählenden Verbandes hiessen ein neues Informationskonzept gut. Auf das bisherige, periodisch erscheinende Mitteilungsblatt mit einer abonnierten Auflage von 2500 Exemplaren wird nach 22 Jahren verzichtet. Statt dessen berichtet eine aus Zivilschützern zusammengesetzte Informa-

Hans Ulrich Bürgi, Präsident des SAVB, würdigt die Arbeit von Edi Harzenmoser (links), der lange Jahre für das Zivilschutz-Mitteilungsblatt verantwortlich war.

tionsgruppe künftig aktuell über die Belange des Zivilschutzes in den Kantonen St.Gallen, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden.
«Der Zivilschutz hat bei den Schadenereignissen in den vergangenen Monaten auf allen Stufen richtig reagiert», sagte Verbandspräsident Hans Ulrich Bürgi, Oberbüren. Es habe sich gezeigt, dass die Einsatzgruppen über eine gute Ausbildung und Ausrüstung verfügten. Der Zivilschutz habe unter Beweis gestellt, dass er auch über die eigenen Grenzen hinaus rasch Hilfe leisten könne.

Ergänzung zur Feuerwehr

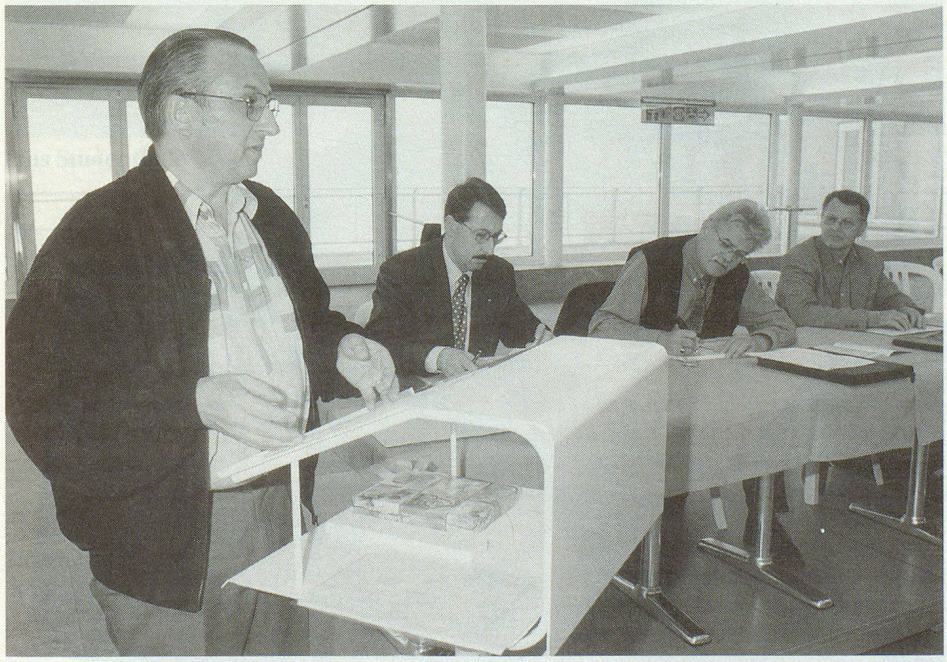
Die Nützlichkeit des Zivilschutzes erweist sich vor allem bei länger andauernden Schadenereignissen. Bürgi: «Es zeigt sich, dass die Feuerwehr allein nicht immer ausreicht.» Diese Einschätzung teilte auch Fredy Künzle, Feuerwehrkommandant von Gossau, der die Grüsse des st.gallischen Feuerwehrverbandes überbrachte. Die Feuerwehr sei vom Milizsystem her nicht für lange Einsätze geeignet – deshalb sei man froh, den Partner Zivilschutz im Rücken zu haben. Jetzt sei Solidarität zwischen den beiden Organisationen nötig, die Bereitschaft, einander zu akzeptieren. Feuerwehr und Zivilschutz arbeiteten bereits heute zusammen und in Zukunft noch verstärkt.

«Hervorragende Arbeit»

Lob für den Ostschweizer Zivilschutz, aus aktuellem Anlass namentlich für die st.gallischen Einsatzkräfte, gab es an der Verbandsversammlung von höchster Stelle. «In der Ostschweiz ist hervorragende Arbeit geleistet worden», sagte der Direktor des Bundesamtes für Zivilschutz, Paul Thüring. Der Zivilschutz sei wegen der Lawinen und des Hochwassers in diesem Jahr gefordert worden wie noch nie seit seinem Bestehen. Bis im Mai seien gesamtschweizerisch rund 75000 Manntage Dienst geleistet worden, 40000 für die Behebung von Lawinenschäden und bis jetzt 35000 im permanenten Einsatz gegen das Hochwasser. In den kommenden Monaten würden noch einige zehntausend Manntage dazukommen, schätzte Thüring. Nach den Lawinen und dem Hochwasser sieht sich der Zivilschutz nun bereits einer neuen Herausforderung gegenüber: der Betreuung von Flüchtlingen. Die einzelnen Organisationen in den Kantonen werden vom Bund gebeten, Möglichkeiten zur kurzfristigen Unterbringung von Flüchtlingen zu prüfen.
Weiterer prominenter Gast auf dem Säntis war Ständerat Willy Loretan, Zentralpräsident des Schweizerischen Zivilschutzverbandes. Er äusserte sich zu verschiedenen Aspekten des neuen sicherheitspolitischen Berichtes des Bundes. «In den letzten Monaten hat der Zivilschutz gezeigt, was er kann», sagte Loretan. Der Zivilschutz werde ein zentrales Element unter dem Dach des neuen Bevölkerungsschutzes sein. Ziel sei eine optimale Koordination der einzelnen Einsatzkräfte zur Gewährleistung der Sicherheit.

FOTOS: H. U. GANTENBEIN

Auch die Besichtigung der Sendeanlagen auf dem Säntis gehörte zum Programm der Hauptversammlung.



SAVB-Vizepräsident Walter Nägeli aus Waldstatt präsentiert das neuartige Informationskonzept des Verbandes.

Vorstandsmitglieder bestätigt

Die Geschäfte des Verbandes waren schnell abgewickelt. Neu in den Vorstand gewählt wurden Bruno Schläpfer, Rehetobel, und August Ruckli, Niederuzwil. Verdankt wurde die grosse Arbeit von Edi Harzenmoser, Appenzell, dem langjährigen Redaktor des Zivilschutz-Mitteilungsblattes und Inserateverwalter. Die Verbandsrechnung 1998 schliesst bei Ausgaben von 39900 Franken mit einem Mehraufwand von rund 4600 Franken. Für das laufende Jahr ist ein Aufwand von rund 25000 Franken budgetiert.

VALAIS

Generalversammlung der Ortschef-Vereinigung Oberwallis (OCVO)

Im Safran-Dorf Mund

Die Oberwalliser Sektion des Schweizerischen Zivilschutzverbandes, die OCVO, führte ihre diesjährige Generalversammlung hoch über dem Rhonetal in Mund, rund 1300 Meter über Meer gelegen, durch. Die GV-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer wurden für ihr Kommen mit einer ausgezeichneten Sicht auf die Berge belohnt und kamen auch kulinarisch voll auf die Kosten.

HANS JÜRG MÜNGER

Drei Dutzend Chefs von Zivilschutzorganisationen aus dem ganzen Oberwallis, viele ihrer Stellvertreter sowie Gäste – darunter Michel Karlen des kantonalen Feuer- und Zivilschutzamtes und BZS-Vizedirektor Hildebert Heinzmann – konnte OCVO-Präsident Emerich Venetz am 30. April im idyllisch oberhalb des eigentlichen Dorfes Mund gelegenen Salwald willkommen heissen.

Franz Hutter, ZSO-Chef von Mund, und Gemeindepräsident Leo Albert stellten auf launige Weise ihr Dorf vor, das dank seiner bevorzugten Lage schweizweit als einziges in der Lage ist, durch den Anbau von Krokus Safran zu gewinnen, das ebenso begehrte wie kostbare gelbe Gewürz (siehe Kasten).

Fit und motiviert für den 8. Mai

Den in der OCVO zusammengeschlossenen Zivilschutzverantwortlichen der fünf Regionen Goms, Brig, Visp, Raron und Leuk ist der Gedankenaustausch über gemeinsam beschäftigende Fragen an der Generalversammlung jeweils sehr wichtig. Nicht zu kurz kommen darf daneben die Pflege der Kameradschaft und der Geselligkeit. Diese kam denn auch beim ausgezeichneten Abendessen (ja, es gab Risotto mit Munder Safran) im «Salwald» ausgiebig zum Zuge. Während des Tafelns gaben Pius Studer und Richard Ferder Proben ihres musikalischen Könnens ab.

Wie üblich wickelte Präsident Emerich Venetz den statutarischen Teil unkompliziert in den Essenspausen ab. Die Anwesenden stimmten allen Geschäften der Traktendenliste zu, so auch dem von Aktuar Fernando Ebener, ZSO-Chef von Ferden, vorgetragenen Protokoll der letztjährigen Generalversammlung in Kippel und Ferden. Auch dem Kassier der OCVO, Helmut Walker, der Jahresrechnung und Budget vorstellte, wurde Decharge erteilt.

Nach einem Blick auf das Jahresprogramm 1999 und nach einer Gedenkminute zu Ehren des im Februar 1999 verstorbenen ehemaligen kantonalen Amtschefs, Hubert Constantin, erteilte Präsident Venetz dem Verfasser dieses Berichts das Wort. Der SZSV-Zentralsekretär überbrachte die besten Grüsse und den Dank des schweizerischen Dachverbandes für die im vergangenen Vereinsjahr durch die Oberwalliser geleistete vielfältige Arbeit. An Ernstfalleinsätzen des Zivilschutzes, vor allem im Bereich Lawinen- und Erdrutschschäden, hat es ja in den letzten Monaten wahrlich keinen Mangel gehabt. Dass diese Einsätze von der betroffenen Bevölkerung geschätzt werden, durfte wiederholt und mit Befriedigung zur Kenntnis genommen werden. Allerdings sei es wichtig, so der SZSV-Vertreter, nicht nur Gutes

OCVO-Präsident Emerich Venetz: «Wir sind stolz darauf, nächste Woche im Oberwallis die schweizerische Delegiertenversammlung zu Gast zu haben.»

Hildebert Heinzmann (r.) im angeregten Gespräch mit dem Munder ZSO-Chef Franz Hutter.

FOTOS: H. J. MÜNGER

zu tun, sondern dies in der Öffentlichkeit auch immer wieder publik zu machen: «Stellt Euer Licht nicht unter den Scheffel!» Dass sich die OCVO und besonders ihre Arbeitsgruppe «DV 99» unter Leitung von Emerich Venetz fit und voll motiviert fühlt für die anspruchsvolle Durchführung der bevorstehenden Delegiertenversammlung des Zivilschutz-Dachverbandes, war in Mund gut zu spüren. Ebenso, dass sich die OCVO-Verantwortlichen darauf freuten, in einer Woche, am 8. Mai, in Naters Gastgeber für die SZSV-Delegierten aus allen Teilen der Schweiz zu sein.

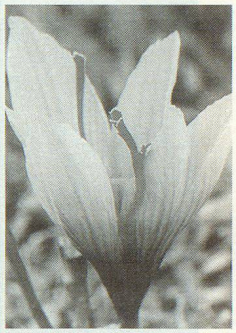
Erfreuliche Akzeptanz des Zivilschutzes im Wallis

Die Grüsse des Bundesamtes für Zivilschutz und dessen Direktor, Paul Thüring, überbrachte Vizedirektor Hildebert Heinzmann. Er dankte den Mitgliedern der OCVO für ihren grossen Einsatz in den arbeitsreichen vergangenen Wochen und Monaten. Durch die Hilfeleistungen der Zivilschützer an der Bevölkerung hat sich das Renommee des Zivilschutzes – das im Kanton Wallis immer erfreulich war – noch verbessert. «Das laufende Jahr wird für den Zivilschutz zum Rekord-Einsatzjahr», betonte Heinzmann mit Blick auf die Lawinensituation und die entsprechenden Folgeschäden in vielen Kantonen des Landes. Dass die Akzeptanz des Zivilschutzes im Wallis zur Zufriedenheit Anlass geben darf, belegte Michel Karlen des kantonalen Amtes, der die besten Grüsse von Amtschef David Schnyder überbrachte. 84 Prozent der Bevölkerung seien dem Zivilschutz gegenüber positiv eingestellt, betonte Karlen. «Und dabei ist die Umfrage erst noch vor den vielen Zivilschutz-Ernstfalleinsätzen der letzten Wochen gemacht worden.» ▲

Pius Studer (links) und Richard Ferder (rechts) gaben ein Ständchen.

Backe, backe Kuchen...

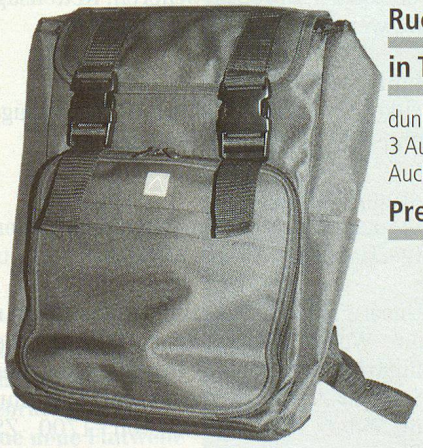
JM. Vor der eigentlichen Generalversammlung liess Hans-Joseph Hutter in seinem lehrreichen Diavortrag die Anwesenden an der 700jährigen wechselvollen Geschichte der Safrangewinnung teilhaben. Einzig Mund weist in der Schweiz die nötigen klimatischen Bedingungen für eine (quantitativ verhältnismässig bescheidene) Safrangewinnung auf. Im Ausland, zum Beispiel in Spanien oder Griechenland, wird Safran im grossen Stil angebaut.



Krokus – Ausgangspunkt für Munder Safran.

Quantitativ mögen die Erträge in Mund zwar klein sein, doch gilt die Munder Safran-Qualität als ausgezeichnet, das heisst als kräftiger als die ausländische Konkurrenz. «Safran macht den Kuchen gehl» heisst es bekanntlich in einem Kinderlied. Und vielleicht macht ihn Munder Safran auch etwas würziger...

Safran blüht in Mund Ende September/Anfang Oktober. Für ein einziges Gramm verkaufsfertigen Safran werden an die 120 Büten des rosa/lilafarbenen Krokus benötigt, der in Mund in mühsamer Arbeit auf einer Fläche von rund 11 000 Quadratmetern angepflanzt wird. Im letzten Jahr sind gemäss Hans-Joseph Hutter in Mund immerhin 4,5 Kilogramm Safran geerntet worden. Der Preis steht gegenwärtig bei 12 000 Franken je Kilo.



Rucksack in Textilausführung

dunkelblau, sehr geräumig,
3 Aussentaschen.
Auch geeignet für Sport.

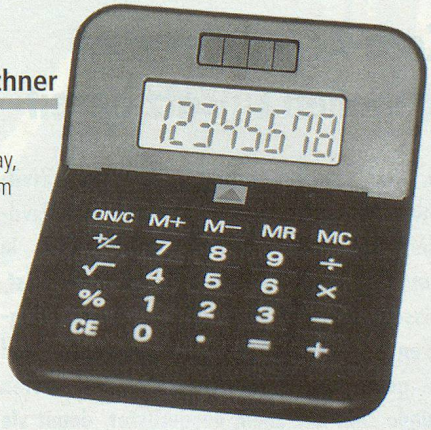
Preis Fr. 34.–

Ein schöner
und praktischer

Solar-Tischrechner

mit Gummitasten
und grossem Display,
schwarz, 10×14 cm

Preis Fr. 15.–



Bestelladresse:
Schweizerischer Zivilschutzverband
Postfach 8272, 3001 Bern,
Telefon 031 381 65 81, Fax 031 382 21 02